

Nr. 5.

1883.

Sitzungs - Bericht
der
Gesellschaft naturforschender Freunde
zu Berlin
vom 22. Mai 1883.

Director: Herr P. ASCHERSON.

Herr **P. ASCHERSON** widmete dem am 20. April verstorbenen ordentlichen Mitgliede der Gesellschaft, **Professor Dr. W. Peters**, einige Worte der Erinnerung.

Die Würdigung der Verdienste des Verstorbenen um die zoologische Wissenschaft kann nicht Aufgabe eines Nicht-Fachmannes sein. Dagegen dürfte es wohl gestattet sein, auf seine hervorragenden Leistungen als Director des zoologischen Museums hinzuweisen, welches seiner energischen und umsichtigen Leitung und seinen vielseitigen Verbindungen den hohen Standpunkt verdankt, den es gegenwärtig als eine der ersten derartigen Sammlungen einnimmt. Ebenso dürfen die reichen Sammlungen, welche **PETERS** von seiner 1842—1848 ausgeführten Reise nach Ostafrika mitbrachte, nicht unerwähnt bleiben, welche unsere damals noch so beschränkte Kenntniss der Fauna und Flora des tropischen Afrikas so mächtig gefördert haben. Unserer Gesellschaft, der **PETERS** seit mehr als drei Decennien angehörte, hat er stets lebhaftes Interesse gezeigt und nicht nur selbst ihre Publicationen durch zahlreiche werthvolle Beiträge bereichert, sondern auch stets Sorge getragen, uns aus dem Kreise seiner Beamten und jüngeren Fachgenossen neue Kräfte zuzuführen.

Herr NEHRING sprach über das fossile Vorkommen von *Cervus dama*, *Cyprinus carpio* und *Dreissena polymorpha* in Norddeutschland.

Es wird allgemein angenommen, dass der Damhirsch seine eigentliche Heimath in den Mittelmeerländern habe und erst in historischer Zeit nach Mitteleuropa und speciell nach Norddeutschland eingeführt sei ¹⁾; es wird ferner angenommen, dass der Karpfen im Südosten Europas zu Hause und erst vor wenigen Jahrhunderten in unsere Gegend verpflanzt sei ²⁾; es ist endlich nach den Untersuchungen E. v. MARTENS' kaum zu bezweifeln, dass *Dreissena polymorpha* im Laufe unseres Jahrhunderts sich von dem südöstlichen Europa aus nach Mittel- und West-Europa verbreitet hat. ³⁾ So richtig jene Annahmen und Ermittlungen für die historische Zeit sein mögen, so scheint es sich dennoch dabei nicht um ein erstes Auftreten der genannten drei Thierarten in unserer Gegend zu handeln, sondern um ein Wiederauftreten. Das beweisen folgende Fossilfunde.

Man hat schon früher mehrfach in diluvialen Ablagerungen Frankreichs und Belgiens Reste von Hirschen gefunden, welche mit *Cervus dama* die grösste Aehnlichkeit haben ⁴⁾; ganz besonders interessant aber ist die kürzliche Auffindung eines fast vollständigen Skelets von *Cervus dama* (nebst zugehörigem

¹⁾ Vergl. GIEBEL, Säugethiere, pag. 352. — BLASIUS, Säugethiere, pag. 455. — LEUNIS, Synopsis der drei Naturreiche; Zoologie herausg. von LUDWIG, I., pag. 261. — STRUCKMANN, Ueber Veränderungen in der geogr. Verbr. d. höheren wildlebenden Thiere, in d. Zeitschr. für wiss. Geogr., Bd. III., pag. 133 ff.

²⁾ Nach LEUNIS (Synopsis I., pag. 384) soll der Karpfen im Caspischen Meere, nach v. SIEBOLD (d. Süsswasserfische Mitteleuropas, pag. 89) in der Donau, dem Rhein und Main seine Heimath haben. Vergl. auch WITTMACK, Beiträge zur Fischerei-Statistik des Deutschen Reiches, pag. 49. — BENECKE, Fische, Fischerei und Fischzucht in Ost- und Westpreussen, pag. 108.

³⁾ E. v. MARTENS, „Eine eingewanderte Muschel“ im Zool. Garten, 1865, pag. 50–59, 89–97, nebst Zusätzen ebendasselbst, 1868, pag. 115 bis 116. — BREHM's Thierleben, 2. Aufl., Bd. X., pag. 366 ff.

⁴⁾ GIEBEL, Fauna d. Vorwelt, I., pag. 146. — GIEBEL, Säugethiere, pag. 353. — GERVAIS, Zool. et Paléont. générales, pag. 101.

Schaufelgeweih) in einem praeglacialen Süßwasserkalklager bei Belzig im südwestlichen Theile der Mark Brandenburg. Herr Dr. KEILHACK, Assistent an der königl. geologischen Landesanstalt hierselbst, hat das Skelet an Ort und Stelle acquirirt und die Schicht, in welcher es eingebettet lag, genau festgestellt.¹⁾ Herr Dr. KEILHACK legte mir dasselbe zur Begutachtung vor; ich kann darin keine neue Species erkennen, sondern halte den durch jene Fossilreste repräsentirten Hirsch für ein sehr kräftiges, mit starkem Schaufelgeweih versehenes Exemplar von *Cervus dama* oder doch für einen directen Vorfahren dieser Species.

An demselben Fundorte, sowie auch in dem Süßwasserkalklager von Westerweyhe bei Uelzen (in der Lüneburger Haide) hat Dr. KEILHACK Reste, zumal wohlerhaltene Schuppen, von *Cyprinus carpio* constatirt.²⁾ Auch in dem Süßwasserkalklager von Bienenwalde bei Rheinsberg (Mark Brandenburg) hat Prof. C. H. SCHULTZ bereits 1828 Reste von *Cyprinus carpio* beobachtet.³⁾ Es scheint hiernach die einstmalige Existenz des Karpfens in Norddeutschland sicher festgestellt zu sein.

Was endlich *Dreissena polymorpha* anbetrifft, so hat sie Herr Dr. A. JENTZSCH, der unermüdliche Erforscher des ost- und westpreussischen Diluviums, an zahlreichen Fundorten Ost- und Westpreussens, zumal in der Umgegend von Elbing, fossil nachgewiesen.⁴⁾

Fragen wir nach der Zeitperiode, in welcher die oben genannten Thierarten schon einmal in Norddeutschland existirt haben, so sprechen die Lagerungsverhältnisse der betr. Fossilreste, zumal derjenigen vom Damhirsch und Karpfen, für die Annahme, dass dieses die Epoche unmittelbar vor der

¹⁾ Vergl. KEILHACK, Ueber praeglaciale Süßwasserbildungen im Diluvium Norddeutschlands, Sep.-Abdr. aus d. Jahrb. d. kgl. preuss. geol. Landesanstalt, 1882, pag. 141.

²⁾ Vergl. KEILHACK, a. a. O., pag. 142.

³⁾ KEILHACK, a. a. O., pag. 158 ff.

⁴⁾ JENTZSCH, Zeitschr. d. d. geol. Ges., 1880, pag. 667. Jahrb. d. kgl. preuss. geol. Landesanstalt, 1881, pag. 547.

Eiszeit gewesen ist.¹⁾ Die Eiszeit, welche eine fast vollständige Vergletscherung Norddeutschlands herbeiführte, verdrängte jene für ein gemässigttes Klima organisirten Thierarten aus unseren Gegenden und nöthigte sie zur Auswanderung nach dem Südosten Europa's, von wo sie dann erst in historischer Zeit zurückgekehrt, resp. zurückgeführt sind.

Ein ähnlicher Einfluss der Eiszeit lässt sich für manche andere Thierarten unserer norddeutschen und mitteldeutschen Fauna beobachten. So z. B. scheinen der Edelhirsch und das Reh durch die Eiszeit fast gänzlich aus unseren Gegenden nach dem Süden verdrängt zu sein; ich selbst habe wenigstens in den von mir Jahre lang untersuchten Ablagerungen von Thiede bei Wolfenbüttel und von Westeregeln bei Magdeburg auch nicht den kleinsten Rest von *Cervus elaphus* und *C. capreolus* aufgefunden, soweit jene Ablagerungen als diluvial zu bezeichnen sind. Edelhirsch und Reh sind in die bezeichnete Gegend erst während der neolithischen Waldperiode vorge-
drungen.

Dass die Eiszeit für Norddeutschland und die benachbarten Districte eine wesentliche Veränderung der Fauna und Flora herbeigeführt und alle gegen Kälte empfindlicheren Species nach Süden und Südosten getrieben hat, ist nicht nur a priori anzunehmen, sondern es geht auch aus den damals zur Ablagerung gekommenen thierischen und pflanzlichen Resten deutlich hervor. Man nimmt freilich noch vielfach an, dass unmittelbar neben den Gletschern der Eiszeit eine üppige Waldflora und eine entsprechende Fauna existirt habe, und es werden dabei die heutigen Gletscher Neu-Seelands zum Vergleich herangezogen. Ich kann diesen Vergleich nicht gelten lassen, wenigstens nicht für Norddeutschland. Die schmalen Gletscherzungen, welche sich auf der Südsinsel Neu-Seelands oder auch in manchen Thälern der Schweiz bis in die Waldregion hinab erstrecken, können hinsichtlich ihrer Einwirkung auf Flora und Fauna der Umgebung gar nicht verglichen werden mit den colossalen, Hunderte von Metern

¹⁾ Auch *Dreissena polymorpha* scheint im westpreussischen Diluvium praeglacial oder doch frühglacial zu sein.

dicken und Tausende von Quadratmeilen bedeckenden Gletschermassen, welche während der Eiszeit unsere norddeutsche Tiefebene in Besitz genommen hatten. Damals kann nur ein rauhes, feuchtkaltes Klima in unseren Gegenden geherrscht haben, welches auf die Mehrzahl der Pflanzen und Thiere einen ungünstigen Einfluss ausübte, welches für Jahrtausende nur einer arktischen Flora und Fauna die Möglichkeit einer dauernden Existenz gewährte, während die weniger nordischen Species im südlichen Europa ihre Existenz fristeten und nur die beweglicheren unter ihnen gelegentliche Sommerexcursionen nach Norden unternahmen.

Herr v. MARTENS zeigte einige centralafrikanische Conchylien vor, welche theils von Dr. R. BÖHM aus dem Tanganyika eingesandt, theils von Lieutenant WISSMANN von seiner Reise quer durch den südlichen Theil von Afrika mitgebracht worden sind.

Die ersteren sind:

1. *Trochonanina Mossambicensis* PFR. bis 18 mm im Durchmesser mit verhältnissmässig schwacher Streifung, eng genabelt.
2. *Achatina Nilotica* PFR. (Bulimus), etwas schlanker, mit verhältnissmässig kleinerer Mündung als Dr. SCHWEINFURTH's Exemplare aus dem Gebiet des Gazellenflusses.
3. *Achatina Craveni* EDG. SMITH, Proc. Zool. Soc. 1881, pag. 283.
4. *Limicolaria Martensiana* EDG. SMITH, vom Ugallafluss.
5. *Ennea lata* EDG. SMITH, Proc. Zool. Soc. 1880, pag. 347, vom Ugallafluss.
6. *Neothauma Tanganyicense* EDG. SMITH, Proc. Zool. Soc. 1880, pag. 349, pl. 31, fig. 7, eine etwas eckige, grosse Paludinenform, der Mundrand unten ähnlich wie bei *Melania* ausgussartig vorgezogen, bis 48 mm hoch und 37 mm breit.
7. *Pleiodon Spekii* WOODWARD, Proc. Zool. Soc. 1859, pl. 47, fig. 2, zuerst von Capt. SPEKE vom Tanganyika mitgebracht.
8. *Spatha Tanganyicensis* EDG. SMITH, Proc. Zool. Soc. 1881, pag. 296, pl. 34, fig. 32, bis 96 mm lang, aussen dunkelbraun, innen röthlich.

9. *Unio Niloticus* CAILLIAUD, übereinstimmend mit den von EDG. SMITH a. a. O. pag. 297 geschilderten Exemplaren.

10. *Unio Tanganyicensis* EDG. SMITH a. a. O. 1881, p. 298, t. 34, fig. 35. Innenseite bald bläulich weiss, bald violett, und dem entsprechend die äussere Färbung entweder rein blassgrün oder mehr braun.

Von Herrn Lieutenant WISSMANN wurden mitgebracht:

1. *Limicolaria Martensiana* EDG. SMITH, Proc. Zool. Soc. 1880, pag. 345, var. *elongata*, eine sehr schlanke Form, 49 mm lang, 16 mm im Durchmesser; Mündung 18 mm lang und nur $9\frac{1}{2}$ mm breit; die oberen Windungen röthlich, die unteren weisslich, mit zahlreichen kastanienbraunen Striemen, welche in der unteren Hälfte jeder Windung breit und öfters zackig sind, in der oberen schmal und etwas gabelförmig. Häufig zwischen 3° und 6° Südbreite und $23 - 27^{\circ}$ Ostlänge von Greenwich; das vorliegende Exemplar bei Nyangwe an einer Banane gefunden.

2. *Neothauma Tanganyicense* EDG. SMITH, See Tanganyika, vergl. oben.

8. *Tiphobia Horei* EDG. SMITH, l. c., pag. 348, pl. 31, fig. 6, Westufer des Tanganyika, etwa in 6° Südbreite, von Rev. GRIFFITH, englischem Missionär in Plymouth rock, geschenkt. Der Schale nach zwischen den stacheligen Melaxien, namentlich *M. setosa* und der amerikanischen *Jo* gewissermaassen die Mitte haltend, durch den Deckel (EDG. SMITH, Proc. Zool. Soc. 1881, pag. 293) von beiden etwas verschieden.

4. *Aetheria Cailliaudi* FERUSSAC. Unregelmässig scheibenförmig, mit breiter Haftfläche, verhältnissmässig dünnschalig, die innere Seite an mehreren Stellen blasenförmig erhoben. Aus einem der Flüsse des oberen Congo-Gebiets, vom Lulu bis Lualaba, zwischen 23 und 26° Ostlänge (Gr.), 4 und 6° Südbreite.

5. *Aetheria tubifera* SOWERBY, Zool. Journ. I., pl. 19. Mehrere Stücke, nicht über 80 mm lang, mit zahlreichen verhältnissmässig langen Röhrenschuppen. Vom Lualaba bei Nyangwe, $4^{\circ} 13'$ Südbreite, wird nach den Angaben des Reisenden von den Eingeborenen gegessen, die Schale in Massen von den Arabern zum Weissen ihrer Häuser präparirt.

6. *Spatha Wissmanni* sp. n.

Testa solida, transverse ovata, antice et postice subaequaliter rotundata, verticibus in $\frac{3}{10}$ longitudinis sitis, callo marginis dorsalis pone verticem arcuato, sat brevi, margine ventrali leviter convexo, interne albida, postice oleacea. Long. 134 mm, alt. 84 mm, convex. 46 mm.

Nächstverwandt mit *Spatha Cailliaudi* MARTENS, Malakozool. Bätt. 1866, pag. 9, vom oberen Nil, aber dickschaliger, mit kürzerer, mehr gekrümmter Schlossleiste und innen immer weiss. Von *Sp. Wahlbergi* KRAUSS, südafrik. Moll. Taf. 2, Fig. 1, durch die verhältnissmässig grössere Höhe und den etwas convexen Bauchrand gut unterschieden. In den Flüssen Lubi und Lubilasch oder Sankurra, 5 — 6° Südbreite, gefunden; soll überhaupt in allen Nebenflüssen des Congo, die östlich vom Lubua liegen, vorkommen und wird von den Eingeborenen als Schmuck und Löffel benützt, auch gesotten als Fleischzulage zum Maniok gegessen. Der eingeborene Diener, von Kniki stammend, will sie noch dreimal so gross als das vorliegende Stück gesehen haben.

7. *Spatha sinuata* sp. n.

Testa transverse oblonga, antice late rotundata, postice inflata et obtuse rostrata, vertice in $\frac{2}{7}$ longitudinis sito, callo marginis dorsalis tenui, rectilineo, sat longo ($\frac{2}{5}$ totius longitudinis testae occupante), margine ventrali medio sinuato, periostraco rufocastaneo, nitidulo, facie interna pallide rubescente, superne et postice oleacea. Long. 77, alt. ad vertices 35, aliquanto posterius 39, convex. 24 mm.

Erinnert zunächst an *Sp. Nyassensis*, Lea observat. Naj. XI., pl. 13, fig. 33, ist aber bedeutend länger. Die untere Einbuchtung und die darauf nach hinten folgende merkliche Anschwellung erinnert an weibliche Exemplare verschiedener nordamerikanischer Unionen, und da nur 1 Exemplar vorliegt, ist es möglich, dass sie Geschlechtscharakter sind; sie sind mir aber bei anderen Arten der Gattung *Spatha* noch nicht so stark ausgeprägt vorgekommen. Zusammen mit der vorigen gefunden.

Es ergibt sich aus diesen Funden, dass wohl der Tanganyika-See einige ganz eigenthümliche Formen von Süss-

wasserschnecken besitzt, das Gebiet des oberen Congo dagegen, welches bis jetzt conchyliologisch ganz unbekannt war, in den Gattungen seiner Land- und Süsswasser-Conchylien mit den schon besser erforschten Theilen des tropischen Afrika, z. B. dem oberen Nilgebiet, wesentlich übereinstimmt, indem selbst die Arten keine (*Aetheria Cailliaudi*) oder nur verhältnissmässig geringe Unterschiede zeigen (vergl. z. B. die obige *Limicolaria* mit *L. Cailliaudi* PFR., *Spatha Wissmanni* mit *Sp. Cailliaudi*). Wenn wir bedenken, dass die tropisch-afrikanischen Süsswasser-Mollusken durch den Nil bis nach Unterägypten verbreitet worden sind, so dürften wir in dem Fehlen der besonderen Tanganyika-Formen im Congo und an der Westküste einen Gegengrund gegen die Vermuthung finden, dass der Congo einen wesentlichen Zufluss aus dem Tanganyika erhalte.

Herr **H. J. KOLBE** (als Gast) sprach über die von **J. M. HILDEBRANDT** in Madagaskar gefundenen Brenthiden.

Der Reichthum Madagaskars an eigenthümlichen und merkwürdigen Thierformen zeigt sich auffällig in der sonderbaren Coleopterenfamilie *Brenthidae*. Von dieser Familie leben auf dem Continent Afrika nur 4 Tribus mit 16 Genera, hingegen auf Madagaskar und den benachbarten kleinen Inseln 10 Tribus mit 21 Genera. Von diesen 10 Tribus ist eine, nämlich die der *Ischnomeri*, mit einer Gattung auf Madagaskar beschränkt, und ebenso leben 11 Genera aus den übrigen 9 Tribus nur innerhalb der madagaskarschen Region. 10 Genera sind weiter verbreitet, es heimathen 5 auch in der äthiopischen, je 3 in der orientalischen, australischen und neotropischen und 1 in der nearktischen Region. Diese eine Gattung, *Eupsalis*, ist über alle Regionen verbreitet, mit Ausnahme der paläarktischen. Die 4 äthiopischen Tribus, *Taphroderides*, *Trachelizi*, *Eupsalides* und *Ceocephali* sind sämmtlich über Madagaskar verbreitet, zum Theil in denselben Gattungen, wie *Eupsalis*, *Spatherinus*, *Rhyticephalus*, *Ceocephalus* und *Storeosomus*. Andererseits zeigt sich jedoch ein engerer Anschluss an die neotropische, als an die orientalische Region, indem in jener 8 madagaskarische

Tribus, in dieser nur 6 leben. Auch die australische Region beherbergt nur 5 madagaskarische Tribus. Die nicht bis zur neotropischen Region verbreitete Tribus der *Ceocephali*, welche reich an Genera und Species, ist hingegen ziemlich gleichmässig über Madagaskar, die äthiopische, orientalische und australische Region verbreitet. Von diesem gattungsreichen Tribus sind 9 Genera madagaskarisch, darunter 6 völlig eigenthümlich. Diese Thatsache entrückt die Fauna Madagaskars dem engen Anschluss an die neotropische Region. Denn es sind nur vereinzelte Genera Madagaskars, welche zu dem reicheren Formenkreis der neotropischen Region gehören. So lebt von der Tribus der *Brenthi*, welche 3 Genera mit 30 Species umfasst, und die in Mittel- und Südamerika wesentlichen Antheil an der Fauna nehmen, nur eine einzige, von FAIRMAIRE beschriebene, in Madagaskar. Ebenso verhält es sich mit den *Nemocephali*; 2 Genera mit 3 Species sind auf Madagaskar beschränkt, 2 andere mit 20 Species auf Central- und Südamerika. Diese Beziehungen zwischen Amerika und Madagaskar sind ganz merkwürdig und fordern zum Nachdenken auf. Doch findet ein Massenanschluss nur auf der östlichen Hemisphäre statt; und wenn man die äthiopische Fauna mit der madagaskarischen vergleicht und die eigenthümlichen Genera der letzteren hier ausser Betracht lässt, so erscheint eine Uebereinstimmung dieser beiden Faunen vollends ungetrübt. Namentlich sind alle 4 afrikanischen Tribus auch in Madagaskar vertreten; die *Ceocephali* finden sich in Afrika in 5, in Madagaskar in 9 Genera, wovon 3 gemeinschaftlich sind. Ebenso sind in der Gruppe der *Arrhenodides Eupsalis* und *Spatherinus*, die beiden einzigen Gattungen dieses Tribus in Afrika und Madagaskar, beiderseits vorhanden. In dem Tribus der *Taphroderides* ist *Sebasius* Madagaskars nahe verwandt mit *Cyphagogus* Südafrikas. Weniger innig sind die Beziehungen in dem Tribus der *Trachelizi*, von welchem 5 Genera afrikanisch, ein sechstes madagaskarisch, neotropisch, orientalisches und australisch, und ebenso einige andere orientalisches und australisch sind.

Eine eingehendere Abwägung der Verwandtschaft zwischen der Fauna Madagaskars und der der übrigen zoologischen

Regionen kann nur in einer grösseren Arbeit genügend präcisiert werden, wobei es namentlich auf die Untersuchung der graduellen Uebereinstimmung bezw. Abweichung nach den einzelnen Tribus ankommen wird.

HILDEBRANDT's Ausbeute in Madagaskar ist insoweit für die Wissenschaft von Bedeutung, als sich eine Reihe Species und auch ein Genus als neu erwiesen haben. Unter den 15 aufgefundenen Species sind 8 neue ¹⁾, die sich auf 5 Genera vertheilen. Das neue Genus *Homales* enthält allein 2 Species und hat die meisten verwandtschaftlichen Beziehungen zu dem bereits bekannten und ebenfalls Madagaskar eigenthümlichen Genus *Ozodecerus*.

Hier folgt die Vorführung der gesammelten Species.

Tribus *Arrhenodides*.

1. *Eupsalis anthracina* KLUG.

Abhandl. Berl. Akad. I, 1833, pag. 194.

Madagascar sept. occid., sehr vereinzelt, ♂.

2. *Eupsalis coracina* n. sp.

♂♂ Niger, subnitidus, antennis pedibusque piceis; capite mediocri; rostro in ♂ antice dilatato, latiore quam capite, supra late sulcato, in medio, ad basin antennarum, tuberculo interrupto, anterieus latiore, posterius fossato, in ♀ ad basin incrassato, anterieus tenuiore, parte antica posticum longitudine duplo superante, cylindrica, sulco basali simili atque in ♂; thorace subopaco, glabro, impunctato, latitudine tertia parte longiore; elytris glabris, substriatis, punctis subtilibus seriatis, ad basin profundioribus, interstitiis glabris, planis, ad basin tuberculo singulo, parum elevato, terminatis, sulcis duobus utrinque suturalibus subprofundis, exteriore in medio tantum distinctiore; femoribus omnibus denticulo minuto armatis.

Long. corp.

Am nächsten mit *E. anthracina* KLUG. verwandt, doch von dieser Art durch grösseren und verhältnissmässig breiten Kör-

¹⁾ Die 3 neuen *Centrophorus*-Arten habe ich bereits in der Stettiner Ent. Zeitung, 1883, beschrieben.

per, den Mangel der gelben Flecke, weniger tiefe und grosse Punktgrübchen an der Basis der Flügeldecken, schmälere Rüssel, merklich kürzere Fühler, mittelmässig grosse Mandibel und trotz ihrer Körpergrösse durch ein wenig hervortretendes Zähnchen an der Unterseite der Schenkel, welches bei *anthracina* sehr kräftig ist, verschieden.

Der *E. vulsatella* Afrikas steht *coracina* durch die Grösse der Mandibel des ♂ nahe, doch sind dieselben bei ersterer Art gestreckter, der Rüssel in der Mitte viel weniger breit, das Halsschild kürzer und glänzender, die Flügeldecken viel rauher, die Punkte grösser und tiefer; das Zähnchen an der Unterseite der Schenkel ist indessen ebenso klein. Bei *coracina* ♀ ist der Rüssel kürzer als bei *vulsatella*.

Tribus *Ceocephali*.

3. *Rhyticephalus brevicornis* CHEVROLAT.

Rev. et Mag. Zool. 1839, pag. 174.

Madagascar inter. austr., ziemlich häufig, ♂ ♀.

4. *Rhyticephalus aulaconatus* CHEVROLAT.

Ibid. pag. 175.

Madagascar int. austr., vereinzelt, ♂ ♀.

5. *Storeosomus decollatus* CHEVROLAT.

Ibid. pag. 179.

Madagascar int. austr., nur wenige Exemplare, ♂ ♀.

6. *Ceocephalus fraterculus* n. sp.

♂ Elongatus, niger, anthracinus, nitidus, glaberrimus; antennis rufo-brunneis, articulis brevibus, pedibus piceo-nigris; capite et rostro laevigatis, illo vix punctulato, in fronte foveolato, hoc ad basin versus punctato; prothorace superne late laevigato, fere impunctato, punctis subtilissimis, dispersis, ad latera sensim crassioribus et profundis; elytris striatis, punctis profundis, striis utrinque duabus suturalibus sulcatis, apicem versus punctatis, stria tertia fere sulciformi, interdum anterieus impunctata; segmentis abdominalibus per longitudinem mediam haud sparsim insculpte punctatis, secundo ad marginem posticum ultimoque vix vel obsolete toto punctato.

Long. corp. 11 — 14 mm.

Madagascar.

Steht dem *C. curvirostris* CHEVR. (Madagaskar) am nächsten und unterscheidet sich von dieser Art, ausser durch viel geringere Körpergrösse, durch röthlich-braune Fühler, deren einzelne Glieder sehr kurz sind, den oberseits fast glatten, wenig punktirten Kopf und Rüssel, den glatten Prothorax, der nur an den Seiten deutlich punctirt ist, die 3 eingedrückten, tiefen Streifen auf den Flügeldecken, und durch den glatten, nicht mit zerstreuten Punkten versehenen mittleren Längseindruck der beiden ersten vereinigten Abdominalsegmente.

7. *Centrophorus compressipes* CHEVR.

Rev. Zoolog. 1839, pag. 181.

Madagascar int. austr., ♂ ♀, häufig.

Die kleineren Weibchen unterscheiden sich von den grösseren durch den quadratischen und weniger breiten Kopf. Eine weibliche Form hat einen sehr kurzen und hinten tief eingeschnürten Kopf, der fast um die Hälfte breiter als lang ist.

8. *Centrophorus validirostris* KOLBE.

Stettiner Ent. Zeitung 1883, pag. 383.

♂ Niger, rostro robustulo, curvato, anterieus antennisque fusco-brunneis, pedibus castaneis; antennarum funiculo moniliformi, clavae articulo ultimo 2 praecedentibus haud longiore; capite postice truncato; segmentis tribus ultimis subtus crebre et profunde punctatis.

Long. 18,5 — 20 mm.

Madagascar int. austr. Wenige Exemplare.

Viel kräftiger gebaut als *compressipes*, auch reiner schwarz, fast sammetschwarz, ausgezeichnet durch den kräftigen Rüssel, länglichen und hinten tief abgestutzten Kopf.

9. *Centrophorus rectirostris* KOLBE.

l. c. pag. 385.

♀ Niger, leviter nitidus et subaenescens, pedibus piceo-brunneis; capite postice parum constricto; antennarum articulis vix elongatis, obconicis; rostro recto; thorace superne haud

deplanato, anterieus sat attenuato; abdominis articulis 2 paen-
ultimis impunctatis, ultimo ad apicem punctato.

Long. 17 mm.

Madagascar int. austr., selten.

Zwei Exemplare haben auf der Oberseite einen leichten
metallischen Anflug, während ein drittes rein schwarz erscheint.

10. *Centrophorus aeneolus* KOLBE.

l. c. pag. 387.

♂ Viridi-cupreus, aeneus, capite et thorace atris, illo
quadrato, postice constricto; rostro antennisque castaneis; femo-
ribus anticis versus basin sat late compressis.

Long. 14,5 mm.

Madagascar int. austr., selten.

11. *Centrophorus dives* LACORDAIRE.

Genera de Col. VII., pag. 454, Note.

Madagascar int. austr., zahlreich, ♂ ♀.

Variirt in allen Farbennüancen, ist glänzend pechfarbig,
schwarz, purpurfarben, grünmetallisch, bronzefarben, und zu-
weilen mit azurblauem Schiller.

Anm. Die 3 letzteren Species gehören dem Subgenus
Synhomales (σύν = zusammen, und *Homales* = Genus *Bren-
thidum*) an, nicht, wie es Stett. Ent. Zeit. 1883, p. 382 heisst,
dem Subg. *Homales*. Dasselbe ist ausgezeichnet durch den
hinten nur leicht eingeschnürten Kopf und die an der Basis
meist verschmälerten Vorderschenkel.

Tribus *Nemocephali*.

12. *Amerismus Hildebrandti* n. sp.

♂ ♀ Elongatus, angustatus, subdepressus, fuscus, vix
atratus, pedibus rubro-castaneis, rostro thoraci longitudine
aequali, antennarum articulis subbreuibus, stria frontali vix
conspicua; capite thoraceque impunctatis, hoc ad latera sat
ampliato, antice attenuato, ante apicem superne leviter im-
presso, sulco dorsali subdepresso, parum profundo, holosericeo;
elytris punctato-striatis, punctis mediocribus, striis vix im-
pressis, interstitiis punctis striarum fere angustioribus, sulco

suturali simplici, profundo, appendice utraque brevi, quadrata obtusa, ad basin leviter constricta, supra cava.

Long. corp. 22 mm.

Madagascar int. austr., selten.

Diese Art ist grösser als der längst bekannte *metallicus* CHEVR. (l. c. pag. 177) und unterscheidet sich von demselben durch folgende Merkmale: Färbung dunkelbraun; Rüssel nur so lang als der Thorax; der vertiefte Nahtstreifen sehr deutlich und tief; die Fühlerglieder kürzer, namentlich das 3. nur wenig länger als das 2. Die Sculptur der Flügeldecken ist ähnlich, aber die Punkte sind weniger tief, und die Zwischenräume verhältnissmässig breiter; ein niedergedrückter, tiefer Nahtstreifen ist nicht vorhanden, aber die einfache Nahtfurche ist deutlich. Der Anhang der Flügeldecken breit, quadratisch, an der Basis leicht eingeschnürt.

13. *Zetophloeus pugionatus* CHEVROLAT.

l. c. pag. 178.

Madagascar int. austr., nicht selten.

Tribus *Ithysteni*.

Homales n. g.

(ὁμαλῆς = glatt, eben.)

Corpore cylindrico, thorace superne glabro, haud canaliculato; capite cum collo tumido, subquadrato, sat pone oculos levissime et vix conspicue strangulatim impresso; oculis mediocribus; rostro cylindrico, in ♂ ad apicem dilatato; antennis ♂, quod insertionem attinet, apici rostri appropinquantibus; scapo brevissimo, articulis funiculi 4 primis subelongatis, longitudine inaequalibus, secundo alteris longiore, primo brevior, 3. et 4. mediocribus, ceteris brevissimis, clava triarticulata distincta; elytris cylindricis, laevibus, ad basin integris, ad apicem breviter caudatis; femoribus pedunculatis, inermibus, tibiis gracilibus; segmentorum abdominalium ventrali ultimo paenultimis duobus fere duplo longiore.

Diese Gattung bildet einen selbstständigen Typus in der Nähe von *Ozodecerus*, zeigt indessen (und dadurch ist diese neue Gattung sehr interessant) mancherlei nahe Beziehungen

zu anderen Gruppen, z. B. zu der Untergattung *Synhomales* (*Centrophorus*). Gemeinsam ist beiden der sammt dem Kopfe so eigenthümlich aufgeblähte Hals, ohne besondere oder sogar kaum vorhandene leichte Einschnürung des ersteren. Wir finden diese Bildung in ihrer Eigenthümlichkeit bei keiner anderen Brenthidengattung; die *Nemocephali* erinnern daran. Am nächsten kommen ihnen nur die gleichfalls madagaskarischen *Ozodecerus*-Arten, welche mit *Homales* auch im Habitus und mancherlei anderen Charakteren übereinkommen, sich aber im männlichen Geschlecht durch die der Spitze des Rostrum sehr nahe gerückten fadenförmigen Antennen und den etwas längeren Kopf unterscheiden. Dieser kürzere Kopf nun und die Bildung des männlichen Rostrum, sowie die Kürze der Antennen bringen *Homales* den *Ceocephalis*, und in dieser Tribus dem Subgenus *Synhomales* nahe. Noch merkwürdiger ist nun, dass der oberseits ungefurchte Prothorax an eine weitere Tribus, die der *Eupsalides*, erinnert.

Unter den Vorräthen HILDEBRANDT's fanden sich 2 Formen von demselben Typus und naher Verwandtschaft, worauf die Gattung *Homales* gegründet ist.

14. *Homales glaber* n. sp.

♂♀ Ater, opacus, glaber, cylindricus, rostro, antennis, clava excepta, pedibusque castaneis, his cupreatis; rostro nitido, vix punctulato, laevi, inter basin antennarum canaliculato; capite thoraceque glaberrimis, impunctatis, linea mediana longitudinali obsoleta, praesertim in prothorace vix conspicua; hoc ad latera ampliato, elytris latiore; elytris glabris, ad apicem appendiculatis, subtiliter, sed distincte punctato-striatis, punctis approximatis, sulco suturali simplici, profundo; appendice apicali ♂ brevi, versus apicem leviter attenuato, fere obtusa, ad apicem vix emarginata, supra excavata, ♀ brevissima, bispinosa, fere circulariter et commune emarginata.

Long. 19—22 mm.

Madagascar int. austr., wenige Exemplare.

Durch den Habitus und die Färbung an *Ozodecerus forficulatus* CHEVR. erinnernd und von dem folgenden Gattungsgenossen durch die matte braunschwarze Körperfärbung sogleich zu unterscheiden.

15. *Homales metallicus* n. sp.

♂ Nitidus, aeneus, glaber, cylindricus, gracilis, thorace et capite atris, opacis, elytris viridi-aeneis, leviter cupreo suffusis, sutura nigro-aeneo; rostro, antennis, pedibus castaneis, his purpureo cupreatis; antennis in ♂ parum ultra medium rostri insertis, hoc leviter canaliculato, canalicula versus frontem latiore, obsolete, puncto frontali profundo; capite in fronte subpunctato, glabro; thorace elytris latiore, linea dorsali longitudinali obsoleta, vix conspicua; elytris subglabris, nitidis, leviter punctato-striatis, in transversum obsolete strigulatis, sulco suturali simplici, profundo; appendice apicali brevi, nonnihil coarctata, superne excavata, ad apicem fere bisinuata.

Long. 20 mm.

Madagascar int. austr., 1 Exemplar.

Von der vorigen Art namentlich durch die metallische Färbung der Flügeldecken, den etwas schlankeren Körper, das weniger breite Halsschild, die Längsfurche des Rostrum und den gegen die Spitze verbreiterten und ausgerandeten Flügelanhang verschieden. Durch Habitus und Färbung den *Synhomales*- (*Centrophorus*) Arten nahestehend.

Herr **O. REINHARDT** legte einige ihm von Herrn Dr. W. KOBELT in Schwanheim a. M. zur Begutachtung übersandte, von Herrn HUNGERFORD gesammelte japanische Hyalinen vor.

Seitdem ich in den Berichten dieser Gesellschaft vom April 1877, pag. 89—95, und in den Jahrbüchern der deutschen malakozoologischen Gesellschaft IV., 1877, pag. 313 bis 320, t. IX. u. X., auf Grund der Sammlungen der Herren HILGENDORF und DOENITZ eine Uebersicht der japanischen Hyalinen gegeben habe, ist über diesen Gegenstand Nichts weiter veröffentlicht worden, ausser dass Herr WESTERLUND kürzlich im Nachrichtenblatt der deutsch. malakolog. Ges. 1883, No. 3 u. 4, pag. 49, 50 einige bei Gelegenheit der Vega-Expedition gesammelte Hyalinen beschrieb, wodurch die Zahl der japanischen Arten von 17 auf 20 vermehrt wird. Unter der Sendung des Herrn KOBELT befanden sich theils einige von mir bereits früher aufgeführte Arten von neuen Fundorten, theils solche,

die von A. ADAMS in seinem Aufsatz: On the species of Helicidae found in Japan (Ann. and Mag. of nat. hist., 1868) charakterisirt, seitdem aber nicht wieder aufgefunden waren, theils endlich einige neue Species. Folgendes ist die Liste der Arten:

Euhyalina.

E. obtusa WESTERL., l. c., pag. 49. Auf 2 bei Asinoyu, Nippon, gesammelte Exemplare scheint die WESTERLUND'sche Diagnose gut zu passen. Die Maasse der mir vorliegenden Stücke sind etwas kleiner (Durchmesser 5 mm); der Nabel ist äusserst eng und durch Schleim verklebt.

Microcystis.

M. rejecta PFR. (Jahrb., t. X., f. 1). Ein unausgewachsenes Exemplar von kaum 4 Windungen scheint zu dieser Art zu gehören. Fundort: Hakone.

M. Doenitzii REINH. (l. c., t. X., f. 3). Ugi bei Kioto; Kabi, Nippon.

Conulus.

C. sinapidium REINH. (l. c., t. X., f. 5). Umagaichi bei Nikko, Nippon.

C. amplus sp. nov. Testa depresso-globosa, imperforata, cornea, nitida, glabra; spira depresso-conica; anfractus $5\frac{1}{2}$ angusti, lente et regulariter accrescentes, convexi, sutura satis profunda non marginata separati; ultimus rotundatus, nec dilatatus nec carinatus, basi convexiusculus, regionem umbilicalem versus impressus. Apertura obliqua, lunaris, angusta; peristoma rectum, acutum, marginibus remotis, superiore mox descendente, columellari arcuato, vix incrassato et vix reflexo. — Diam. maj. 4, min $3\frac{1}{2}$, alt. $2\frac{1}{4}$ mm.

Hab.: Ugi prope Kioto.

Diese Art steht der vorigen nahe, deren vergrössertes Abbild sie zu sein scheint. Grösse, Zahl der Windungen, die nicht gerandete Naht, der gänzliche Mangel eines Nabels, unterscheiden sie hinlänglich.

C. pustulinus REINH. (l. c. t. X. f. 4). Kioto; Umagaichi bei Nikko.

C. phyllophilus A. AD. (l. c., pag. 467). Zu dieser, seit ADAMS nicht wieder gesammelten Art glaube ich ein Exemplar von Umagaichi rechnen zu dürfen, auf welches die vom Autor gegebene Beschreibung gut passt. Das dünne, ungenabelte, 5 Umgänge zeigende Gehäuse ist hoch gewunden, so hoch wie breit ($3\frac{1}{2}$ mm); der letzte, sehr stark überwiegende Umgang hat an der Peripherie eine sehr stumpfe, kaum hervortretende Kante, so dass er fast gerundet erscheint. Die Unterseite zeigt unter der Lupe feine und dichte Spiralstreifung.

C. labilis GOULD? Auch diese Art galt für verschollen. GOULD vergleicht nach seiner kurzen Beschreibung die Schnecke mit *H. misella* FER von den Mariannen und Molukken. In der That trennt bei dem mir vorliegenden Exemplar von Umagaichi ein deutlicher, bis zur Mündung fortlaufender, hervortretender Kiel die flach conische Oberseite von der gewölbten Unterseite. Die Höhe beträgt 3, der Durchmesser $4\frac{1}{2}$ mm. Windungen sind 5 vorhanden; sie sind flach gewölbt und durch eine mässig tiefe, sehr schmal gerandete Naht getrennt. Der Nabel ist sehr eng und von dem oben umgeschlagenen, fast senkrecht absteigenden Columellarrand verdeckt.

C. obtusangulus sp. nov. Testa supra depresso-conica, subtus convexiuscula, angustissime perforata, rufo-cornea, nitidula, glabra, sub lente irregulariter radiatim striatula. Anfractus $5\frac{1}{2}$ planiusculi, lente et regulariter accrescentes, sutura parum profunda, non marginata disjuncti, ultimus parum dilatatus, ad peripheriam obtuse angulatus, subtus convexiusculus. Apertura transversa, angulato-lunaris, margine supero ad carinam cum infero angulum obtusum formante, columellari fere perpendiculari, supra reflexiusculo. — Diam. maj. $4\frac{1}{2}$, min. 4, alt. $2\frac{1}{2}$ mm.

Hab.: Ashinoyu ins. Nippon.

Steht der vorigen nahe, unterscheidet sich durch breitere Windungen, den stumpfen Kiel, die eckige Mündung und die dunklere Färbung. Auch *C. tener* A. AD. ist ähnlich, aber höher im Gewinde, schärfer gekielt, dünner und weniger deutlich genabelt.

C. acutangulus A. AD. (Jahrb., t. X., f. 7). Yokohama.

C. stenogyrus A. AD. Diese zierliche, durch ihre sehr

engen und zahlreichen Windungen leicht kenntliche Schnecke, welche bisher auch nicht wieder gesammelt war, liegt von 2 Fundorten vor: von Umagaichi und von Kabi, Ins. Nippon.

C. circumcinctus sp. nov. Texta dextrorsa, minuta, turrita, anguste perforata, cornea, parum nitida; anfractus 5 convexi, sutura profunda disjuncti, lineis spiralibus quinis circumcincti; ultimus angulatus, subtus planulatus, nitidulus. Apertura transversa, trapezoidalis, margine supero aequae ac columellari cum infero angulum formante, columellari perpendiculari, late reflexo. — Diam. $1\frac{1}{4}$, alt. $1\frac{1}{4}$ mm.

Hab.: Yokohama, ins. Nippon.

Die Schnecke macht auf den ersten Blick den Eindruck von etwas Unausgewachsenem; jedoch kenne ich keine japanische Art, auf welche man dieselbe als Jugendform beziehen könnte. Ob die Stellung in der Gattung *Conulus* eine richtige ist, kann erst die Kenntniss des Thieres lehren: der Form nach schliesst sie sich an die beiden vorhergehenden an, doch ist die Sculptur in dieser Gattung eine ungewöhnliche (*C. plagiptychus* von Portorico zeigt erhabene, sehr schief stehende Querlinien). Auf jeder Windung lassen sich 5 erhabene Spirallinien erkennen, und zwischen diesen mit der Lupe noch je 1 — 2 feinere; auch die Embryonalwindung zeigt bereits die Spiralstreifung. Die durch die deutliche, etwas abgerundete Kante abgegrenzte Unterseite ist flach und glänzend, die Oberseite ist spitz conisch und glanzlos.

Die *Conulus*-Arten, an denen Japan, und Ostasien überhaupt, besonders reich zu sein scheint, lassen nach der Form ihrer Schale, zumal nach der Höhe des Gewindes und der Gestalt und Kielung des letzten Umganges, 3 Gruppen unterscheiden. Bei der ersten erscheint das Gehäuse in Folge der geringen Erhebung der Oberseite sehr flach gedrückt, und erinnert, abgesehen von der Farbe, durch die engen Windungen, die etwas scheibenförmige Gestalt und den gänzlichen Mangel eines Kiels an die *Crystallus*-Arten; man könnte diese Abtheilung als *Discoconulus* bezeichnen. Hierher gehören von Japanern *C. sinapidium* und *amplus*, vielleicht auch WESTERLUND's *Hyalina arctispira*, ferner *C. spiriplanus* GREDL. aus China, und von amerikanischen Arten *C. Gundlachi* und die

Verwandten. Die zweite Gruppe umfasst die kugelig-conischen Arten, bei denen der letzte Umgang ebenfalls nicht oder nur andeutungsweise gekielt ist. Als Repräsentanten dieser *Eucónulus* zu nennenden Gruppe können die europäischen Arten (*C. fulvus*, *praticola*) gelten; in Japan ist sie durch *C. pupula*, *pustulinus*, *phyllophilus*, *incertus* (?) vertreten; ein grosser Theil der asiatischen und die meisten amerikanischen Arten gehören hierher. Die dritte Gruppe begreift die Arten mit mehr oder minder erhobenem Gewinde und deutlich gekieltem letzten Umgange, also von *Trochus*-förmiger Gestalt, in sich: *Trochocónulus*. In Japan ist diese Gruppe durch *C. acutangulus*, *stenogyrus*, *circumcinctus*, ferner durch *C. labilis*, *tener*, *obtusangulus* vertreten, wenn anders die letztgenannten wirklich hierher oder nicht vielmehr zu *Nanina* gehören, was erst durch die Untersuchung der Thiere, die leider selten in Sammlungen zu finden sind, entschieden werden kann. Aus Ostasien hat P. HEUDE mehrere hierher gehörige Arten beschrieben; in Nordamerika ist die Gruppe durch *C. trochulus* (s. diese Berichte 1883, No. 3), in Südamerika durch *C. semen lini* Moric. vertreten.

Ich schliesse an diese Hyalinen die Beschreibung einer neuen, ebenfalls von Herrn Dr. KOBELT eingesandten *Helix* aus Japan, *Helix (Fruticicola) sphaerulata* sp. nov. Testa dextrorsa, globosa, imperforata, cornea, parum nitida. Spira obtuse conica. Anfractus $4\frac{1}{2}$ teretes, leves, sutura parum profunda disjuncti, ultimus inflatus, rotundatus, non descendens. Apertura rotundata-lunaris, peristomate recto, acuto, margine supero mox descendente, columellari, supra reflexo, arcuato. — Diam. maj. 4, min. $3\frac{1}{2}$, alt. 3 mm.

Hab.: Asinoyu ins. Nippon.

Gehört in die Verwandtschaft von *Helix conospira*, ist durch die kugelige Gestalt und den stark überwiegenden, abgerundeten letzten Umgang gekennzeichnet; ähnelt sehr der Abbildung von *H. miliacea* MART. von Amboina (Ostas. Land-schnecken pag. 268, t. 12, f. 15).

Herr **HILGENDORF** legte Süßwasserschwämme aus Centralafrika vor, welche Herr Dr. R. BÖHM beim Tanganika-See im Ugalla-Fluss gesammelt hat (*Spongilla nitens* CARTER und *Böhmii* sp. n.).

Die fünfzehn trocknen, hell graubraunen Stücke von 5 bis 15 cm Durchmesser und abgeflachter, halbkugelig oder horizontal gestreckter Form zeigen untereinander grosse Uebereinstimmung. Ihre Oberfläche ist mit kurzen, schlanken Vorsprüngen, die durch Zwischenräume grösser als ihr eigener Durchmesser von den Nachbarn getrennt sind, und welche durch die Innenmasse des Schwammes sich radienartig fortsetzen, bedeckt. Ein Balkenwerk zieht in dem Haupttheil von einem Radialstrang zum andern, und in den so gebildeten Maschen lagern zahlreiche Gemmulae, ohne jedoch in den peripherischen Theil einzudringen. Im Centrum lockern sich die Balken auf.

Die Skelet-Nadeln haben abgerundete Enden und sind mässig gebogen, also von wurstförmiger Gestalt; nur selten erblickt man (etwa unter 200 gewöhnlichen Nadeln eine) solche mit zugespitzten Enden, aber doch immer noch mit walzigem Mitteltheil; sie sind von gleicher Länge, aber nur halb so grossem Durchmesser als die ersten. Vier bis sechs Nadeln vereinigen sich, um die Dicke eines Bälkchens herzustellen. Der Durchmesser der Maschen mag doppelt so gross sein, als der einer Gemmula.

Die einporigen Gemmulä besitzen eine ansehnlich verdickte Rinde, welche vom Centrum aus gezählt aus einer Chitinschicht, einer tangentialen Nadellage, einer Parenchymmasse und einer äusseren zweiten Nadellage besteht. Ihre Nadeln sind halb so lang als die Skeletnadeln und bilden je einen schlanken Doppelkegel, der mit weitläufigen, kurzen, spitzen Dornen bewehrt und meist auch spitz geendet ist. Sie sind nur in geringer Zahl, etwa 30 für jede Halbkugel einer Schicht vorhanden, also im Ganzen zu 120 Stück in einer Gemmula. — Das Parenchym besteht aus zartwandigen, polyedrisch comprimierten Bläschen, die radienartig sich zu etwa 10 aneinander reihen; in radialer Richtung sind sie abgeplattet, so dass ihre Höhe die Hälfte ihrer Breite betragen mag.

M a a s s e:

Durchmesser des grössten Exemplars . . .	130 mm
Höhe desselben	50 „
Länge der Auswüchse auf der Oberfläche . . .	6 „
Deren Dicke	1 „
Länge der Skeletnadeln	336 Mikromm
Dicke derselben	28 „
Durchmesser der Gemmulä	308 „
Dicke der Gesamtrinde	56 „
Tangentialer Durchm. der Parenchymzellen . . .	14 „
Deren radialer Durchmesser.	5,6 „
Länge der Gemmula - Nadeln	154 „
Deren Dicke	8,4 „

Diese Angaben stimmen fast durchgängig, soweit eine Vergleichung nach der Beschreibung möglich ist, mit der *Spongilla nitens* CARTER (Annals and Magazine of Natural History, Vol.VII., pag. 89) überein, nur vermisste ich dort eine Angabe betreffs Abplattung der Polyederzellen, worauf indess kaum viel Gewicht zu legen sein dürfte. Leider ist das Vaterland dieser Art nicht bekannt; nach der unverkennbaren Aehnlichkeit mit der vorliegenden Form dürften CARTER's Exemplare aber ebenfalls aus Afrika stammen, nicht aus Südamerika, wie er vermuthet.

Bisher war überhaupt von Afrika das Vorkommen eines Süsswasserschwammns nicht nachgewiesen, während neuerdings Nord- und Südamerika und Asien (Borneo, Ostindien, Baikalsee, Japan) zahlreiche Arten geliefert hatten, so dass der Fund des Dr. BÖHM zoogeographisch nicht unwichtig erscheint. (Zool. Mus. Protozoa 810.)

Bei näherem Zusehen, durch das Auftreten einer fremden Nadelform in einem Präparate aufmerksam geworden, fand ich indess noch eine neue bisher gänzlich unbekannte Art von *Spongilla* an fast sämtlichen Stücken der *Sp. nitens* vor. Als eine unscheinbare, nur etwa 1 mm dicke Rinde, gebildet aus einem sehr feinmaschigen, zarten Gebälke, überzieht sie die Unterseite der viel massigeren *Sp. nitens*. Die recht stattlichen Gemmulä gruppiren sich, dabei aber stark vorragend, in ein-

facher Schicht zu 8 — 12 Stück innerhalb des Skelets, sie fehlen an mehreren Exemplaren ganz und sind immer nur in geringer Zahl anwesend.

Eine zarte, homogene Lamelle trennt die beiden Species in sehr scharfer Weise.

Die Skelet-Nadeln, ebenfalls wurstförmig wie bei der *Sp. nitens*, aber nicht glatt, sondern mit rundlichen, flachen Körnchen, die an den Enden ziemlich an einander rücken, besetzt, haben kaum die halbe Länge, wie bei der eben genannten Art. Sie werden oft begleitet von einer vierfach kleineren, Amphidysken-ähnlichen Form; der Stiel dieser Kieselkörper ist sanft gebogen und trägt etwas entfernt von der Mitte eine kleine, kugelige Anschwellung; von einer eben solchen an jedem Ende des Schaftes gehen 5 spitze, kurze, zurückgebogene Zacken aus, ganz wie bei einem Quirl. Diese Doppelquirle liegen den grossen Nadeln eng an und bilden mit ihnen das Maschenwerk, dessen Fäden ihrer Dicke nach meist nur aus einer Nadel bestehen. Die Maschenweite desselben mag 200 Mikromillimeter betragen.

Die Gemmulä ermangeln der Parenchymschicht, die Nadeln liegen tangential und nur in einer Lage, sind aber dicht gedrängt und dabei klein, so dass ihre Zahl sehr bedeutend ist und tausend in jeder Gemmula weit übersteigt. Es ist vielleicht ein grösserer Theil der Oberfläche von den Nadeln bedeckt, als von ihnen frei gelassen, wobei diese sich überdies noch häufig kreuzen. Die einzelnen Nadeln sind mässig gebogen, walzig, nur das letzte Achtel oder Zehntel geht in eine Spitze aus, die Oberfläche trägt eine mässige Zahl von spitzen, kurzen Dornen, deren 8—10 auf die Länge und etwa 50 auf eine ganze Nadel kommen mögen.

Maasse:

Skelet-Nadeln, Länge	140	Mikromm.
Deren Dicke	14	„
Deren Höcker, Durchmesser	1,5	„
Doppelquirle, Länge	33,6	„
Länge des Zacken (v. Centrum aus)	5,6	„
Dicke der Axe	2,3	„

Gemmula-Nadeln, Länge	56 Mikromm.
Dicke derselben	5,6 „

Da durch den Mangel von Amphidiskiden oder rudimentären Amphidiskiden die Gattungen *Meyenia* bezüglich *Tubella* und *Parmula* ausgeschlossen sind, und sämtliche *Spongilla*-Arten im engeren Sinne spitze Skelettnadeln besitzen, mit alleiniger Ausnahme der *Sp. nitens* (vergl. CARTER'S Uebersicht am angeführten Orte), so ist unsere zweite Form zweifelsohne als eine neue Art anzusehen, die ihrem Entdecker zu Ehren *Spongilla* (s. s.) *Böhmii* benannt werden soll (Zool. Museum, Protozoa Nr. 811).

Herr HILGENDORF besprach ferner die Unterschiede von Maifisch und Finte.

Dem zoologischen Museum wurden am 10. Mai d. J. vom Emdener Fischerei-Verein 3 frische Fische behufs Feststellung der Art übersandt, welche sämmtlich als *Clupea finta* Cuv. sich leicht diagnosticiren liessen, von denen das eine aber durch seine Grösse bemerkenswerth erschien, indem seine Totallänge das Maximum von 16 Zoll, d. h. 42 cm, das SIEBOLD der Art zuschreibt, noch um einige Centimeter übersteigt. Bei dieser Gelegenheit fiel mir eine bedeutende Verschiedenheit der beiden verwandten deutschen Arten in Beziehung auf ihre Schuppen auf; die Finte zeigte nämlich eine erheblich geringere Zahl und daher eine verhältnissmässig überwiegende Grösse derselben. Es ist zwar nicht leicht, dies Verhalten in Ziffern auszudrücken, hauptsächlich deshalb, weil die Schuppen zumal des Maifisches zu wenig regelmässig angeordnet sind; aber dennoch wird man am Schwanzstiel bei Vergleichung von Exemplaren gleicher Grösse sofort die Differenz erkennen. Bei *Clupea alosa* mögen etwa von oben nach unten 15 Reihen zu zählen sein, wenn man bei *Clupea finta* deren 10 erhält.¹⁾ Ich konnte die Beobachtung an zwei Original-Exemplaren TROSCHEL's aus

¹⁾ GÜNTHER, Catalogue Brit. Mus. gibt bei *Clupea finta* Vol. VII., pag. 435, L. l. 60 — 75 an (BENECKE, Fische Preussens 1881, pag. 167: 48—55), und fast ebenso für *Cl. alosa* L. l. 70, offenbar nach anderer Zählungsmethode erhalten.

Bonn anstellen (3847 u. 3853 des Berl. Zool. Mus.). Augenblicklich ist man bei der Bestimmung beider Arten auf die Zahl der Kiemen-Dornen und die Schwimmblasengrösse angewiesen, beides Charaktere, die an aufgestellten Thieren meist unzugänglich sind; die grössere Zahl der schwarzen Seitenflecken bei *Cl. finta* ist nämlich nicht immer zu constatiren. Es wäre daher recht wünschenswerth, dass ein Beobachter, dem reiches und gutes Material zur Verfügung steht, das besprochene Kennzeichen schärfer in's Auge fasste.

Herr **P. ASCHERSON** legte blühende Exemplare von *Daphne Mezereum* L. vor, die er selbst am 1. Mai aus dem Universitätsgarten entnommen und am 2. Mai von Herrn H. PORONIE aus dem botanischen Garten erhalten hatte.

Beide zeigten neben völlig frischen Perigonon und noch stäubenden Antheren völlig entfaltete Laubblätter, die schon die Länge von 3—4 cm erreicht hatten. Dies für die Ebene abnorme Verhalten (bekanntlich blüht der Seidelbast normaler Weise mehrere Wochen vor Entfaltung der Blätter) ist in der montanen Region normal. Nach F. COHN (Jahresber. der schles. Ges. für vaterl. Kultur 1851, p. 71, 72) stäubten an den montanen Stationen Kupferberg, Petersdorf bei Warmbrunn und Neugersdorf bei Landeck die ersten Blüthen der Erle, gleichzeitig mit dem Laubausschlag oder selbst später als die ersten Blätter sich entfalteten; derselbe Forscher fügt a. a. O. pag. 76 hinzu: „Aehnliche Beobachtungen sind auch an anderen Pflanzen mit Flores praecoces gemacht; so findet man von *Pulsatilla vulgaris*, *Daphne Mezereum*, *Tussilago Farfara* Exemplare mit gleichzeitigen Blättern und Blüthen.“ Da sich die Temperatur-Curve in diesem abnorm späten Frühjahr ähnlich verhielt wie die normale im höheren Gebirge, wo dieselbe beim Beginn des Frühjahrs viel rascher steigt als in der Ebene, so war auch die Wirkung auf die fragliche Art dieselbe.

Ferner legte Herr **P. ASCHERSON** ein Exemplar von *Populus balsamifera* L., welcher Herr ARTHUR KRAUSE im August 1880 bei Liepe unweit Oderberg von einem angepflanzten Baume entnommen hatte. Die oberen Blätter sind

sehr kurz (5 mm) gestielt und lanzettlich (9 cm lang, 2 cm breit), eine Blattbildung, welche an die bekannten schmalblättrigen Formen der *P. euphratica* OL. erinnert. Häufig scheint diese Blattform übrigens nicht bei dieser Art vorzukommen, da Herr KRAUSE an wildwachsenden Bäumen, die er vielfach auf seiner Reise nach Nordwest-Amerika in dieser Richtung besichtigte, dieselbe nie angetroffen hat. Indess deutet der Name *salicifolia* für eine Gartenform dieser Art (C. Коч, Dendrologie II., pag. 1. 497) darauf hin, dass diese Blattform mitunter an einzelnen Exemplaren in grösserer Häufigkeit auftritt.

Als Geschenke wurden mit Dank entgegengenommen:

Sitzungsberichte der Königl. preuss. Akad. der Wissenschaften,
I—XXI. 1883.

Leopoldina, XIX., 5.—6., März 1883.

Mittheilungen der zoolog. Station zu Neapel, IV., 2. 1883.

Abhandlungen des naturwissenschaftl. Vereins in Bremen, VIII.,
1. 1883.

29. u. 30. Bericht des Vereins für Naturkunde in Cassel.
1881/1883.

Jahreshefte des Vereins für vaterländ. Naturkunde in Württemberg,
39. Jahrg. 1883.

Abhandlungen des thüringischen botanischen Vereins Irmischia,
1. u. 2. Heft, Sondershausen. 1882.

Irmischia, Correspondenzblatt, No. 2—5, Sondershausen, Februar—Mai 1883.

Lotos, Jahresber. für Naturwissenschaft, Neue Folge, III. u. IV.
1883.

Abhandlungen der mathem.-naturwissensch. Classe d. Königl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften, VI. Folge,
11. Bd. 1881—1882.

Sitzungsberichte derselben, 1881.

Jahresbericht derselben, 1881.

Verhandlungen und Mittheilungen des siebenbürgischen Vereins
für Naturwissenschaften in Hermannstadt, XXXI. 1881.

Földtani Közlöny. Budapest, Januar—März 1883.

Videnskabelige Meddelelser fra naturhistor. Forening i Kjöbenhavn. 1883.

Annales de la Société d'agriculture, hist. nat. et arts de Lyon,
Série V., Tom. IV. 1881.

Receuil des mémoires et des travaux de la société botanique
de Luxembourg, VI.—VIII. 1880—1882.

Atti della R. Academia dei Lincei, Transunti, Vol. VII.,
Fasc. VII. u. VIII. 1883.

Science Observer, IV., 5.—6. Boston,



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin](#)

Jahr/Year: 1883

Band/Volume: [1883](#)

Autor(en)/Author(s): Ascherson Paul Friedrich August

Artikel/Article: [Sitzungs - Bericht der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin vom 22. Mai 1883 67-93](#)